Aber sogleich kam er zurück, zog ein Bund Schlüssel aus der Tasche und öffnete einen Schrank; er schien Papiere zu suchen; allein seine Gedanken waren zu verwirrt, er schloß unwillig den Schrank, näherte sich Herrn Fain und übergab ihm die Schlüssel mit den Worten: „Sie werden meine Befehle erwarten." Hierauf nahm er den Arm der Königin wieder. In dem Augenblick, wo er fortging, näherte sich Herr Cremieux: „Sire, es ist wohl verstanden, die Regentschaft gehört der Herzogin von Orleans?" Der König hielt plötzlich an. „Nein," sagte er mit lebhafter Stimme „sie gehört dem Herzog von Nemours, ein Gesetz hat ihm die Regentschaft gegeben, ich kann das Gesetz nicht verletzen;" und er ging durch den Keller, der nach der Wasserterrasse führt, bis zur Drehbrücke, wo er einen kleinen, mit einem einzigen Pferde bespannten Wagen bereit fand; er stieg ein, die Königin folgte. Die fieberhafte Aufregung, die sie bis dahin noch aufrecht erhalten hatte, verließ sie; sie fiel fast betäubt in den Wagen; das Pferd ging vorwärts. Eine Schwadron Kürassiere, welche auf dem Eintrachtsplatze stand, setzte sich in Bewegung und bildete die Begleitung; dem Wagen des Königs folgte ein zweiter, der die Herzogin von Nemours enthielt. Beide fuhren im Galopp den Quai von Passy entlang; in der Mitte der elysäischen Felder wurde ihre Durchfahrt von einer letzten Gewehrsalve, die zwei Pferde der Begleitung tödtete, unterbrochen, und das Königthum verschwand in einer Rauchwolke.

Jean Racine.

16. Aus „Phaedra."

Fünfter Aufzug.

Sechster Auftritt.

Theseus. Theramen.

Theseus.

Bist Du es Theramen? Wo bleibt mein Sohn?
Dir hab' ich ihn als zartes Kind vertraut!
Doch was bedeuten diese Thränen, sprich,
Die ich Dich weinen seh'? — Was macht mein Sohn?

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355